

# Hohenstein-Grustthaler Tageblatt und Anzeiger

Bestellungspreis 1/2 Mark, 1/3 Mark, 1/4 Mark, 1/5 Mark, 1/6 Mark, 1/8 Mark, 1/10 Mark, 1/12 Mark, 1/15 Mark, 1/20 Mark, 1/25 Mark, 1/30 Mark, 1/40 Mark, 1/50 Mark, 1/60 Mark, 1/75 Mark, 1/100 Mark, 1/125 Mark, 1/150 Mark, 1/200 Mark, 1/250 Mark, 1/300 Mark, 1/400 Mark, 1/500 Mark, 1/600 Mark, 1/750 Mark, 1/1000 Mark.

Das Hohenstein-Grustthaler Tageblatt ist ein politisch unabhängiges Organ der öffentlichen Meinung. Es ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Hohenstein-Grustthaler Zeitung, Nachrichten und Neuere Nachrichten

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wilhelm Pfeil. Druck: Druckerei des Hohenstein-Grustthaler Tageblattes.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Reichspräsidenten, des Reichstages, des Reichsausschusses für die Schlichtung des Ruhrgebietes, sowie der Behörden der Provinz Ostpreußen.

Nr. 288 | Bankkonto: Chemnitzer Bankverein, Chemnitz. Postfach-Konto: Leipzig 23464. | Dienstag, den 12. Dezember 1922. | Gemeinde-Giro-Konto Nr. 14. Fernsprecher Nr. 11. | 72. Jahrg.

## Die Londoner Konferenz gescheitert.

Ablehnung der deutschen Vorschläge. Vertagung auf den 2. Januar. Die Unversöhnlichkeit Poincarées.

Zwischen Morgen und Abend sind die vier Feindesgewaltigen, die sich in London zusammengesetzt haben, zur schnellen Entscheidung gelangt: die deutschen Vorschläge, welche wir gestern schon in unserer letzten Meldung angedeutet und heute unten ausführlicher mitteilen, sind als unbefriedigend einstimmig abgelehnt worden. Poincaré ist Sieger auf der ganzen Linie. Mussolini, den Nationalitaliener, der für sein Land möglichst viel herauszuschlagen will, hatte er von vornherein in der Tasche, der Belgier Theunis folgt als Vasall Frankreichs getreu seinen Spuren und Bonar Law hat anscheinend von vornherein klein beigegeben, als er sah, daß Poincaré unversöhnlich war und unbedingt den Rhein haben will. Immer wieder taucht die Ansicht auf, daß England sich Frankreich verpflichtet hat, indem Poincaré den Rhein gegen den Bosphorus ausspielte. Gibst du mir freie Hand am Rhein, so lasse ich dich in Konstantinopel gewähren: so wird ungefähr die Alternative gelaunt haben, vor welche Poincaré Bonar Law stellte. Und da England an Konstantinopel und damit an seiner ganzen Stellung im Orient alleiniges Interesse, an Deutschland aber gar keines hat, so konnte die Entscheidung Bonar Law nicht schwer fallen. Und wenn zwanzigmal die Meinung des englischen Volkes gegen das Uebermaß der französischen Forderungen sich stellt, wenn die englischen Zeitungen aller politischen Richtungen von einer Befehung des Ruhrreviers nichts wissen wollen; wenn der alte Lloyd George sich in flammenden Worten gegen den Imperialismus Poincaré wendet: das kümmert den französischen Ministerpräsidenten gar nicht, weiß er doch, daß der britische Löwe wohl brüllt, aber nicht beißt, weiß er doch, daß England sich vor der französischen Brutalität beugen und ruhig zu sehen wird, wie der gierige Franzose seine schmutzigen Hände nach dem Rhein ausstreckt. Und so sind wir in unserer Macht- und Kraftlosigkeit der Willkür Frankreichs ausgeliefert, einer Willkür, die der unselige Vertrag von Versailles geboren hat, den der Sozialdemokrat Müller-Frankent auf Geheiß seiner unabhängigen Brüder unterzeichnet hat.

### Die Vertagung der Konferenz.

Am Montag abend 7 Uhr wurde folgender Bericht über die Konferenz ausgegeben: Die alliierten Premierminister haben sorgfältig die augenblickliche Lage über das Reparationsproblem und auch die damit verwandten Fragen der interalliierten europäischen Schulden untersucht. Ein Plan für eine Interimsvereinbarung bezüglich der Reparationen, der von dem deutschen Kanzler unterbreitet wurde, ist auch erwogen worden, er wurde jedoch einstimmig für unbefriedigend erklärt. Es ist den alliierten Premierministern in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich gewesen, zu endgültigen Beschlüssen in den in Betracht kommenden bedeutsamen Fragen zu gelangen. Unter diesen Umständen ist beschlossen worden, die Unterredungen zwischen den alliierten Premierministern in Paris am 2. Januar nächsten Jahres fortzusetzen und der Vollkonferenz zu ermöglichen, unmittelbar darauf zusammenzutreten, um vor dem 15. Jan. zu endgültigen Entscheidungen in den gesamten in London erörterten Fragen zu gelangen.

### Ueber die letzten Stunden der Konferenz

wissen die „Leipz. Neuest. Nachr.“ folgendes aus Paris zu berichten: Poincaré zeigte sich unnachgiebiger als jemals. Er lehnte jeden Vorschlag, der ihm unterbreitet wurde, ab und bestand hartnäckig darauf, daß ihm die sofortige Ruhrbesetzung zuerkannt werden müsse. Einen geeigneten Vorwand für eine erneute unnachgiebige Haltung fand er in den Vorschlägen der Reichsregierung, die er selbstverständlich für unannehmbar erklärte. Vor allem deshalb, weil von einer Finanzreform, die man von Deutschland gefordert habe, keine Rede sei, weil auch keine Pfänder und keine Garantien angeboten würden und weil Deutschland weniger zu zahlen anbietet als das Londoner Ultimatum zu zahlen aufträgt. Ob Poincaré das Gegenteil erwartet hatte, daß

nämlich Deutschland sich zu größeren Zahlungen, als das Londoner Ultimatum vom Mai 1920 angeführt hatte, bereit erklären würde, unterließ er allerdings zu sagen. Jedenfalls erklärte er vor der Konferenz und am Abend vor den französischen Pressevertretern, daß man mit den Vorschlägen der Reichsregierung nichts anfangen könne und daß diese von allen Ministerpräsidenten in der Nachmittagsitzung rundweg abgelehnt worden seien. Diese Behauptung Poincarées ist unrichtig. Eine unbedingte Ablehnung erfolgte nur durch Poincaré und durch Mussolini, der beim Empfang den Zeitungsvertretern erklärte, die Vorschläge der deutschen Regierung befänden sich bereits im Papierkorb. Theunis und Bonar Law verhielten sich zwar sehr reserviert, aber nicht vollkommen ablehnend. Bonar Law erklärte, daß heute schon der Ministerrat versuchen wolle, ob sich nicht auf Grundlage der deutschen Vorschläge ein Reparationsplan aufbauen lasse.

Nachdem die Beratungen über die Vorschläge der Reichsregierung beendet waren, wandte man sich wieder Poincarées Hauptgedanken, nämlich der Ruhrbesetzung, zu. Der französische Ministerpräsident betonte neuerlich, daß er nicht zögere, in das Ruhrgebiet zu gehen und Zolllinien errichten müsse. Bonar Law ließ ihm gar keinen Zweifel darüber, daß man damit die schlimmste Katastrophe heraufbeschwören würde und daß die englische Regierung sich nicht ohne weiteres solchen Gewaltmaßnahmen anschließen könne. Wenn Frankreich unbedingt glaubt, daß es die Ruhr besetzen müsse, so sei dies seine eigene Angelegenheit, aber es soll niemals glauben, daß eine solche Besetzung eine Garantie für eine Zahlung sein würde. Es wäre nur eine bloße Strafmaßnahme, die praktisch nichts einbringen würde. Um Poincaré entgegenzukommen, hatte Bonar Law einen Gegenvorschlag bereit, worin es heißt, daß der Reichsregierung drei oder evtl. sechs Monate Zeit gegeben werden solle, um die Budget- und Währungsreform durchzuführen. Die deutschen Industriellen müßten gezwungen werden, eine Anleihe von 500 Millionen Goldmark zu zeichnen, damit hierdurch die Stabilisierung der Mark ermöglicht würde. Durch die Zeichnung der Anleihe würden die Industriellen einen Beweis erbringen, daß sie sich den Anordnungen der Alliierten fügen wollen. Angebroht würde der deutschen Regierung werden, daß mit Zustimmung aller Alliierten die Ruhr besetzt werde, falls die Deutschland aufgetragenen Verpflichtungen nicht erfüllt würden. Poincaré lehnte diesen Vermittlungsvorschlag sofort ab und erklärte, daß wenigstens Eisen und Kohle unbedingte sofort besetzt werden müßten. Nummehr versuchte Mussolini eine Vermittelung und bot Poincaré die produktiven Pfländer, von denen man im August so viel gesprochen hatte, nämlich die Staatsbergwerke im Ruhrgebiet und die Domänen am linken Rheinufer. Da Poincaré außerdem von Bonar Law das Versprechen erhalten hatte, führte Mussolini aus, daß die interalliierten Schulden fallen gelassen werden sollten, so konnte er seiner Kammer erklären, daß er nicht mit leeren Händen aus London zurückgekehrt sei. Poincaré lehnte auch diesen Vorschlag ab und führte aus, daß er ihm im Monat August noch für genügend erschienen wäre, nummehr von ihm als unzureichend betrachtet werden müsse.

### Amerita

verhält sich weiterhin stillschweigend. Von den amerikanischen Botschaftern, die gegenwärtig in London sind, ist Fletcher wieder auf seinen Brüsseler Posten zurückgekehrt. Der Berliner Botschafter Soughion ist zwar noch in London, nimmt aber an den Beratungen in keiner Weise teil. Amerikanische Finanziers erklärten einem Vertreter des „Welt Journal“, daß, wenn zwischen Deutschland und Frankreich in der Reparationsfrage und in der Annahme einer interalliierten Anleihe ein Einvernehmen möglich wäre und es sich nur darum handeln würde, drei bis vier Milliarden aufzubringen, würde Amerita diese zeichnen. Der Londoner Korre-

spondent des „Newport Herald“ geht sogar so weit, zu berichten, daß, falls eine Milliarde Dollars durch eine Anleihe aufgebracht würden, Präsident Harding und Staatssekretär Hughes vielleicht offiziell antündigen würden, daß Amerika sich auch an einer solchen Anleihe beteiligen würde.

### Die deutschen Vorschläge.

Nach Mitteilung einer Berliner Korrespondenz tragen die deutschen Vorschläge den Titel: Versuch der deutschen Regierung zur Regelung der Reparationsfrage. Sie bestehen aus zwei Teilen und einem Anhang.

Im ersten Teile ist von der Festigung der Mark die Rede. Die deutsche Regierung schlägt vor, diese Stabilisierung selbst in die Hand zu nehmen gegen Bewilligung 1. eines Moratoriums von mehreren Jahren, 2. gegen Anerkennung Deutschlands als einer gleichberechtigten und meistbegünstigten Macht im Handelsverkehr durch die Alliierten.

Der zweite Teil der Note bezieht sich auf die Wiederherstellungsfrage und schlägt die Aufnahme einer auswärtigen und einer inneren Anleihe vor, und zwar die letztere sofort.

Der Anhang ist in drei Punkte geteilt:

1. Innere Anleihe. Die deutsche Regierung plant eine Anleihe von 3 Milliarden Goldmark mit 4 Proz. Zinsen und 1/2 Proz. Tilgungsquote.
  2. Die deutsche Regierung schlägt vor, Gutscheine etwa in Höhe von 3 Milliarden Goldmark dem Wiederherstellungsausschuß zu übergeben, damit dieser sie im Auslande finanzieren. Zinsen und Tilgungszinsen wären sofort zahlbar.
  3. Als Gegenleistung verlangt die deutsche Regierung ein Moratorium von zwei Jahren für alle Zahlungen, die sie schuldet, außer für die Sachlieferungen, deren Betrag aus den Mitteln des deutschen Budgets entnommen werden könnte.
- Ueberdies verlangt die deutsche Regierung für jede weitere Milliarde, die sie über die geplanten Zahlungen hinaus dem Wiederherstellungsausschuß zur Verfügung stellen sollte, ein weiteres Moratorium von einem Jahr. Im ganzen würde der Zahlungsausschuß bis zu fünf Jahren betragen.
- Schließlich schlägt die deutsche Regierung vor, daß das Ergebnis der deutschen Zölle als Sicherheit für die auswärtige Anleihe benutzt werden soll. Der Ertrag der Auslandsanleihe soll ganz, der Ertrag der Inlandsanleihe zur Hälfte der Reparationskommission zur Verfügung stehen. Die andere Hälfte der Inlandsanleihe soll der Stabilisierung der Mark und dem Ausgleich des Haushalts dienen.

### Die deutsche Industrie zur deutschen Note.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die bekanntlich Herrn Stinnes gehört, bringt in ihrer Montagabendausgabe an der Spitze des Blattes und in auffallender Form folgende Mitteilung:

„Zu dem deutschen Angebot ist die Industrie nicht befragt worden. Sie ist um nichts gebeten, sie ist auch nicht informiert worden. Wir halten den nach London gerichteten Vorschlag für nicht zweckmäßig und wirtschaftlich nicht für tragbar, weil er keine Endlösung bringt. Wäre er von der Gegenseite angenommen, so würden die wirtschaftlichen Kreise, auch die Industrie, democh versucht haben, Mittel und Wege zu finden, um aus den kommenden Verhandlungen das unerläßlich notwendige Definitum herauszuarbeiten, dafür hätte die Mitwirkung auch der Industrie zweifellos zur Verfügung gestanden.“

Wie wir dazu aus unterrichteten Kreisen erfahren, ist diese Mitteilung, deren Urheber bei der Schwerindustrie zu suchen ist, deshalb insofern richtig, als Cuno tatsächlich mit dem Reichsverband der deutschen Industrie nicht verhandelt hat, obwohl man dort den grundsätzlichen Bedenken gegen die Garantierung einer inneren Anleihe durch die Industrie nicht mehr ablehnend gegenüberstand. Tagegen haben Unterredungen mit einzelnen Gruppen und praktisch interessierten Industrievertretern stattgefunden, und zwar besonders mit den Führern der Rastindustrie und der A. G. Es sind das dieselben Kreise, die schon seit langem ein wirtschaftlich organisatorisches Zusammengehen mit Frankreich befürworten.

**Auf Blatt 140 des hiesigen Handelsregisters für die Dörfer, die Firma Moritz Flechsig in Oberlungwitz** betreffend, wurde heute eingetragen: In das Handelsregister sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetragen a) der Fabrikant Friedrich Gerhard Flechsig b) der Fabrikant Curt Moritz Flechsig, beide in Oberlungwitz. Die dadurch begründete Gesellschaft ist am 1. Januar 1922 errichtet worden.  
 Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal, am 11. Dezember 1922.

### Allgemeine Ortsrentenkasse Hohenstein-Ernstthal. Ordentliche Ausschusssitzung

Mittwoch, den 20. Dezember 1922, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer, Schubertstr. 3.

**Tagesordnung:** 1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung. 2. Vorschlag für 1923. 3. Hausgewerbliche Krankenversicherung. 4. Erhöhung der Grundbühne nach dem Gesetz vom 1. 12. 22. 5. Aenderung des § 20 Abs. 1 Ziffer 1 der Satzung. 6. Anträge. Anträge sind schriftlich bis zum 16. Dezember 1922 an die Kasse einzureichen. Die am 26. Juni 1921 gewählten Vertreter werden nur hierdurch eingeladen und um pünktliches Erscheinen gebeten.  
 Hohenstein-Ernstthal, den 12. Dezember 1922.  
 Der Vorsitzende des Vorstandes: Julius Meier.

**Städtischer Kartoffelverkauf,** 1 Zentner 9.0 Mark, bei Runge, Altmarkt 1, Mittwoch und Sonnabend von 2-4 Uhr nachm.

### Die Besetzung des Ruhrreviers „zwecklos und gefährlich“.

Die Londoner „Times“, die gewiß nicht im Geruch der Deuschweindlichkeit steht, ist der Ansicht, daß die Vorschläge des deutschen Kanzlers mehr verdienen als eine einfache summarische Ablehnung. Dies sei das erste Mal, daß eine deutsche Regierung ein einigermaßen vernünftiges Angebot gemacht, und es sei das erste Mal seit dem Kriege, daß eine deutsche Regierung Bereitschaft gezeigt habe, prallisch mit den Alliierten zusammenzuwirken. Dieser Geist müsse ermutigt werden. Die britische öffentliche Meinung widersetzte sich nachdrücklich und einstimmig einer unverzüglichen Besetzung des Ruhrreviers, die sie als zwecklos und sehr gefährlich ansehe. Bei der Weigerung, dieser Maßnahme zuzustimmen, würde die britische Regierung die Unterstützung der gesamten öffentlichen Meinung Englands hinter sich haben. Es sei wünschenswert, daß die Franzosen die britische Haltung in diesem Punkte klar erkennen.

### Die deutsche Sühne-Note.

Die Antwort der Reichsregierung auf die Note der Bolschajerkonferenz vom 30. November lautet in der Hauptsache:

In Erwiderung auf die Note der Bolschajerkonferenz vom 30. November, betreffend die Zwischenfälle in Stettin, Passau und Ingolstadt, legte die deutsche Regierung Wert darauf, zunächst durch eingehende Untersuchung den Sachverhalt festzustellen. Das Gesamtergebnis der Ermittlungen ist aus den Anlagen ersichtlich. In Kürze zusammengefaßt ergibt sich folgendes Bild:

Am 12. Juli wurde das Polizeidienstgebäude in Stettin von einer interalliierten Kontrollabteilung besichtigt. Hierbei entstand zwischen ihr und deutschen Polizeibeamten ein Streit über die Öffnung eines vermauerten Raumes. Im Verlaufe des Streites forderte ein Polizeibeamter die Kontrollabteilung auf, sich aus dem Dienstgebäude zu entfernen. Die Kontrollabteilung folgte dieser Aufforderung, kam aber nach einiger Zeit zurück und wurde dann durch Polizeiuinterbeamte am Betreten des Gebäudes verhindert.

Am 24. Oktober wurde die Reichswehrkaserne in Passau durch zwei Kontrolloffiziere besichtigt. Bei ihrem Eintreffen in Kraftwagen vor der Kaserne wurden die Offiziere von etwa 20 Zivilpersonen beschimpft. In der Kaserne befand sich an der Wand eine beleidigende Aufschrift. Beim Verlassen der Kaserne wurde der Kraftwagen von der Volksmenge mit Steinen und Stöcken beworfen. Die Fenster des Kraftwagens wurden zertrümmert und einer der Offiziere an der Nase leicht verletzt. Die herbeigerufene Polizei bemähte sich, die Offiziere zu schützen, konnte sich aber nicht durchsetzen.

Am 22. November sollte eine Munitionsanstalt bei Ingolstadt durch zwei Kontrolloffiziere besichtigt werden. Bei ihrer Ankunft vor der Munitionsanstalt wurden die Offiziere von 20 bis 30 Zivilpersonen beschimpft. Ihr Kraftwagen wurde schwer beschädigt und einer der Offiziere leicht an der Nase verletzt. Die Offiziere mußten sich schließlich unerrückter Sache wieder zurückziehen. Polizei war nicht zur Stelle.

In allen drei Fällen befanden sich hiernach die interalliierten Offiziere in Ausübung einer Tätigkeit, zu der sie gegenüber den deutschen Behörden berechtigt und ihren eigenen Regierungen gegenüber verpflichtet waren. In Verkennung dieser Sachlage haben sich die an den Zwischenfällen beteiligten Personen teils zu Ungehörigkeiten, teils zu Verunglimpfungen der Offiziere hinreißend lassen. Sie standen dabei unter der Einwirkung des Empfindens weiler Volkstiefe, die ihre feilschen und wirtschaftlichen Nöte auch auf die über Deutschland verhängte Kontrolle zurückführen und in ihrer Verbitterung die zahlreichen interalliierten Offiziere als Organe der Kontrolle verantwortlich machen. Dieser Umstand kann jedoch den Mangel an Selbstbeherrschung nicht rechtfertigen.

Die deutsche Regierung hat aus allen diesen Erwägungen heraus nicht gegögert, vor vornherein anzuerkennen, daß den Offizieren Unrecht geschähen ist, und daß ihre Regierungen einen Anspruch auf Gemüthung zu stellen haben. Sie hat der interalliierten Kommission in Berlin in zwei amtlichen Schreiben ihre schärfste Mißbilligung und ihr lebhaftes Bedauern über die drei Vorkommnisse ausgesprochen.

Anßerdem sind deutscherseits folgende Maßnahmen getroffen worden:

1. Im Falle Stettin hat der Polizeipräsident dem Vorsitzenden des interalliierten Distriktskomitees seine mündliche und schriftliche Entschuldigung ausgesprochen. Ferner ist der verantwortliche Beamte des Polizeipräsidiums in Stettin aus seiner Stellung entfernt worden. Er wird vorläufig keine anderweitige dienstliche Verwendung finden. Die an den Vorfällen beteiligten Polizeibeamten sind disziplinarisch bestraft worden. Die beiden bei der Kontrollhandlung anwesenden Verbindungs-Offiziere sind ihrer Stelle entzogen worden.

2. Im Falle Passau wurde der diensttunende Bataillonsführer seiner Stellung entzogen. Ferner hat der Bürgermeister von Passau, der zugleich Polizeichef ist, der interalliierten Distriktskommission in München seine mündliche und schriftliche Entschuldigung ausgesprochen. Gegen die Demonstranten sind Strafverfahren eingeleitet, die unternachlässig und mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

3. Im Falle Ingolstadt hat der Leiter der Munitionsanstalt seinen Abschied erhalten. Gegen die Demonstranten sind Strafverfahren eingeleitet worden. Der Bürgermeister von Ingolstadt, der zugleich das höchste für die Ordnung verantwortliche Polizeiorgan ist, hat der zuständigen interalliierten Kommission mündlich und schriftlich seine Entschuldigung ausgesprochen.

Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß die hiermit geleistete Gemüthung vorbehaltlich einer angemessenen Vergütung für den geringen tatsächlichen Schaden eine dem internationalen Herkommen entsprechende ausreichende Sühne darstellt. Die Bolschajerkonferenz hat sich jedoch veranlaßt gesehen, in ihrer Note vom 30. November noch weitergehende Forderungen zu stellen. Was zunächst die Bemängelung der von der deutschen Regierung abgegebenen Erklärung anlangt, so lag nach deutscher Auffassung und Absicht in den Worten der Mißbilligung und des Bedauerns nicht nur die Anerkennung des völkerrechtlichen Unrechts, sondern auch eine förmliche Entschuldigung. Um aber jeden Streit hierüber zu vermeiden, stellt die deutsche Regierung in aller Form fest, daß ihre hiermit erneuerten Erklärungen den Ausdruck der Entschuldigung umfassen und mitenthalten. Nach der Reichsverfassung liegt die Vertretung Deutschlands und der Länder nach außen lediglich der Reichsregierung ob. Da die Erklärungen der Reichsregierung in Ausübung dieser Obliegenheit abgegeben sind, bleibt für Erklärungen der beteiligten einzelstaatlichen Regierungen kein Raum mehr. Das weitere Verlangen nach Entlassung der Bürgermeister von Passau und Ingolstadt geht von einer unzutreffenden Voraussetzung aus. Diese Bürgermeister sind keine Staatsbeamte, sondern frei gewählte Organe der Selbstverwaltung und können daher auch in ihrer Eigenschaft als Polizeichefs weder von der bayerischen noch von der Reichsregierung ihrer Stellung entzogen werden.

Endlich will die Note der Bolschajerkonferenz den Städten Ingolstadt und Passau eine Buße von je 500000 Goldmark auferlegen. Die deutsche Regierung vermag diese Forderung nicht als berechtigt anzuerkennen. Das Völkerrecht kennt in Friedenszeiten eine solche Bestrafung von Gemeinden nicht, und zu dem verursachten Schaden steht die Höhe der geforderten Summe in keinem Verhältnis. In dieser Hinsicht genügt der Hinweis auf die Geringfügigkeit der Entschädigungen, die im besetzten Gebiet für viel schwerere Verfehlungen gegen Reichsangehörige zugebilligt zu werden pflegen. Uebrigens werden die beiden Städte weder die Mittel noch den Kredit haben, um Summen von je einer Milliarde Mark aufzubringen. Um jedoch die deutschen Volksgenossen in der Pfalz und im Rheinland vor den angedrohten unverschuldeten Zwangsmahnahmen zu schützen, stellt die deutsche Regierung von sich aus den geforderten Betrag von 1 Million Goldmark hiermit zur Verfügung.

Wir werden nun die Wirkung der Note abzuwarten haben. Nur eins wäre vorläufig noch zu wünschen: daß die Bevölkerung mit allem Nachdruck von Regierungen wegen aufgefordert würde, gefälligst Selbst zu hüten und dem Boicottismus nicht durch Torheiten, wie sie in Passau und Ingolstadt verübt worden sind, Vorschub zu leisten. Dies ist eine innerdeutsche Angelegenheit, und nichts würde im Wege stehen, daß der bayerische Ministerpräsident hier mit einer selbständigen Mahnung an die ihm anvertraute Bevölkerung voranzugeht. Mit dem Maulheldentum und den gesinnungsstößigen „Demonstrationen“ muß Schluß gemacht werden. Jeder Deutsche, der mit den Vertretern der Entente zu tun bekommt, hat sich zusammenzunehmen, daß er der Würde des Reichs nichts vergebte, daß er dem Reich aber auch keine Ungelegenheiten bereite. Und wer mit den Vertretern der Entente nichts zu tun hat, der soll ihnen aus dem Wege gehen. Kraftmeierpolitik ist so ziemlich das Dummste, was wir diesen Auspassern gegenüber treiben können. Schafft luftleeren Raum um sie, das will!

### Der Reichstag

hat sich gestern zunächst mit allerlei Kleinigkeiten und dann mit der Not der Presse beschäftigt.

Der neue Wirtschaftsminister Becker sagte dazu auch nicht mehr als sein Vorgänger Schmidt und aus seinen bedauernden Ausführungen ging lediglich das eine hervor, daß das Reich außer Stande sei, der Presse zu helfen.

Wir sind der Meinung, daß das Reich und die Einzelstaaten helfen könnten, wenn sie nur wollten. Sie brauchen nur das Papierholz zu einem angemessenen Preise zur Verfügung zu stellen und dem wahrwürdigen Papierpreis ist mit einemmale gesteuert. Aber eben das wollen die Staaten nicht.

### An unsere Postbezieher!

Die Reichspostverwaltung hat für die Zeit vom 1. Januar 1923 an den monatlichen Bezug der Zeitungen genehmigt. Wir empfehlen unseren Bezieher, in Zukunft auch das „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt und Anzeiger“ nur auf je einen Monat zu bestellen. Dadurch fällt der Ärger und Verdruß mit den unangenehmen Nachzahlungen weg. Nur ist hierbei immer auf rechtzeitige Bestellung des nächsten Monats zu achten, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Verlag des „Hohenstein-Ernstthaler Tageblattes und Anzeigers“

### Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 12. Dezember 1922.

**Wettervorhersage für morgen:**

Früh und neblig, Temperatur um den Nullpunkt, zeitweise Niederschläge, westliche Winde.

**Temperatur am 11. Dezember:**

Minimum -5,7, 12 Uhr +0,1 Maximum +0,4

\* Das beschränkte Tauwetter ist nun eingetreten, trotzdem hoher Luftdruck über uns liegt. Da nördlich von uns sich ein Teilminimum befindet, so bedingt der Ausgleich des Luftdrucks eine westliche Windströmung, mit der Erwärmung einhergeht. Vorläufig bewegt sich das Tauwetter noch in mäßigem Rahmen, da die Luftwärme heute mittag nur +1,5° C betrug. Mit der Drehung des Windes nach Südwesten dürften sich die Wärmegrade aber erhöhen, sodas wir für die nächsten Tage wieder mit dem lieblichsten Matiwetter rechnen können. Erstreute Ausflüchten für das ohnehin leidende Schuhwerk.

e. Ein neuer großer Wegweiser, der besonders Gefähr- und Kraftwagenführern gute Dienste leisten wird, steht seit einiger Zeit an der Kreuzung Bismarck-, Schiller- und Badstraße. Er weist mit großer schwarzer Schrift auf weißem Grunde nach allen vier Richtungen: Chemnitz-Glauchau-Waldenburg-Oberlungwitz-Stollberg-Zwidau und enthält außerdem noch für den Stadtverkehr die Bezeichnungen: Rathaus - Mineralbad - Bahnhof - Krankenhaus. Das Stadtbauamt hat sich mit seiner Aufstellung an dieser wichtigen Kreuzung zweifellos ein Verdienst um den Verkehr erworben.

e. Die neuen Hefte - November-Dezember - der Erzgebirgsvereins-Zeitschrift „Gildauf“ sind eingegangen. Wir bitten die Herren Vorstandsmitglieder, die sich bereit erklärt hatten, die Hefte zu verteilen, diese in unserer Geschäftsstelle abholen zu lassen.

\* Die Gültigkeitsdauer des Bezirksnotgeldes ist bis 5. Februar 1923 verlängert worden.

e. Wästenbrand, 12. Dez. In der am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Chemnitz wurde u. a. das Ortsgefes für Wästenbrand, die Anstellungsverhältnisse der Gemeindebeamten betreffend genehmigt. Bei der Verteilung von Wegebaubehilfen aus Bezirksmitteln soll Wästenbrand 60000 Mk. erhalten. Die Frage des Weiterbestehens oder Verkaufs des Bezirkskrankenhauses Rabenstein hat den Ausschus schon wiederholt beschäftigt. Sie ist aufgeworfen worden wegen des ständig steigenden Zuschusses, den die Anstalt erfordert. Im laufenden Jahre wird sie den Bezirk mit 250000 Mk. belasten. Nach vielseitiger Aussprache, in der auch auf die Erschließung neuer Steuerquellen hingewiesen wurde, beschloß man einstimmig, von einem Verkauf der Anstalt abzusehen, da der Bezirksverband sie braucht.

Zwibach, 11. Dezember. In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Stadtordnungskollegiums wurde der Stadtorordnete Schneidermeister Heinig von einem Unwohlsein befallen. Von Mitgliedern des Kollegiums wurde er in ein Schulzimmer gebracht, wo er sich scheinbar wieder erholt. Der herbeigerufene Arzt stellte jedoch einen Schlaganfall fest, der eine rechtsseitige Lähmung verbunden mit Sprachlähmung zur Folge hatte. Die Sitzung wurde abgebrochen und auf kommenden Freitag vertagt.

Zwidau, 11. Dezember. In der Nacht zum Donnerstag ist aus einem Lager in der Bahnhofsvorstadt ein größerer Posten Garbinnen, darunter auch bunte, und mehrere Duzend Taschentücher im Werte von 130000 Mark gestohlen worden.

Zwidau, 11. Dezbr. Der Kreisauschus hat die Eingebundung der Landgemeinde Schönewitz in Zwidau unter der Voraussetzung befürwortet, daß das Ministerium des Innern nicht zunächst noch eine Urabstimmung anordnet.

Zwönitz, 11. Dez. Diebe brachen nachts in die Schuhfabrik von Fischer ein und entwendeten Schuhe im Werte von etwa 300000 Mark.

Markneukirchen, 11. Dezember. Der hiesigen Kirchengemeinde fielen als Universalerbin einer kürzlich in hohem Alter verstorbenen alleinstehenden Frau u. a. ein hochwertiges Feldgrundstück und ein Scheunengebäude zu.

# Die neuen Postgebühren.

## Ausschneiden!

### Die Inlandsgebühren

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 15. Dezember 1922 an im Post-, Postschek- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten im Ortsverkehr 5 Mark, im Fernverkehr 15 Mark;

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 10 Mark, über 20 bis 100 Gramm 15 Mark, über 100 Gramm bis 250 Gramm 25 Mark;

Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 25 Mark, über 20 bis 100 Gramm 35 Mark, über 100 bis 250 Gramm 45 Mark (für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben);

Drucksachen bis 25 Gramm 5 Mark, über 25 bis 50 Gramm 10 Mark, über 50 bis 100 Gramm 15 Mark, über 100 bis 250 Gramm 25 Mark, über 250 bis 500 Gramm 35 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 45 Mark, über 1 bis 2 Kilogramm (nur für einzeln versandte ungeteilte Drucksachen zulässig) 90 Mark;

Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grübe oder ähnliche Höflichkeitformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 5 Mark (Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten, oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr);

Geschäftspapiere und Mischsendungen bis 250 Gramm 25 Mark, über 250 bis 500 Gramm 35 Mark, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 45 Mark;

Warenproben bis 250 Gramm 25 Mark, über 250 bis 500 Gramm 35 Mark. (Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben);

Päckchen bis 1 Kilogramm 50 Mark;

Pakete	Nahzone		Fernzone	
	bis 5 Kilogramm	125 Mt.	250 Mt.	300 Mt.
über 5 " 6	150 "	200 "	350 "	400 "
" 6 " 7	175 "	225 "	450 "	500 "
" 7 " 8	200 "	250 "	500 "	620 "
" 8 " 9	225 "	275 "	550 "	740 "
" 9 " 10	250 "	300 "	600 "	860 "
" 10 " 11	310 "	370 "	740 "	980 "
" 11 " 12	370 "	430 "	860 "	1100 "
" 12 " 13	430 "	490 "	980 "	1220 "
" 13 " 14	490 "	550 "	1100 "	1340 "
" 14 " 15	550 "	610 "	1220 "	1460 "
" 15 " 16	610 "	670 "	1340 "	1580 "
" 16 " 17	670 "	730 "	1460 "	1700 "
" 17 " 18	730 "	790 "	1580 "	
" 18 " 19	790 "	850 "	1700 "	
" 19 " 20	850 "			

Zeitungspakete 5 60 125  
 Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherunggebühr, die beträgt für je 3000 Mark 20 Mark;

Postanweisungen bis 100 Mark 12 Mark, über 100 bis 200 Mark 20 Mark, über 200 bis 500 Mark 30 Mark, über 500 bis 1000 Mark 40 Mark, über 1000 bis 2000 Mark 50 Mark, über 2000 bis 5000 Mark 60 Mark, über 5000 bis 20 000 Mark 80 Mark (Meistbetrag von 10 000 auf 20 000 Mark erhöht);

Die Einschreibgebühr ist auf 20 Mark, die Vorzeigebühr für Nachnahmen und Postaufträge auf 12 Mark festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten nach dem Ortsbestellbezirk für eine Briefsendung 30 Mark, für ein Paket 60 Mark, nach dem Landesbestellbezirk für eine Briefsendung 90 Mark, für ein Paket 120 Mark;

Da jedoch hiervon nicht weniger als 70 Prozent Erbschaftsteuer zu entrichten waren, von der Erblasserin auch noch sonstige kostspielige Bedingungen (Geben eines großen Grabsteines, Unterhaltung von sechs Gräbern usw.) gestellt wurden, so wird zunächst eine Schätzung der Grundstücke vorgenommen und dann entschieden werden, ob sich die Annahme des Vermächtnisses verlohnt.

**Blauen i. W., 11. Dezember.** Der in einer hiesigen Bäckerei beschäftigt gewesene, 17 Jahre alte Gehilfe Fr. erhielt den Auftrag, eine Mehlfremdung in Höhe von 78 000 Mark zu begleichen. Unterwegs erlag der junge Mensch der Versuchung, die Ausführung des Auftrages zu unterlassen. Er unterschlug das Geld und wurde flüchtig. Als in einer Bleicherei der 35jährige Bleichereiarbeiter Schmidt ein Bündel Verbandsstoff fortgebracht, blieb ein Ende davon an der Transmissionswelle hängen. Im Nu wurde Schmidt in die Welle hineingezogen und mehrmals herumgeschleudert. Er hat Arm- und Rippenbrüche sowie schwere innere Verletzungen erlitten.

**Blauen, 11. Dez.** Der orkanartige Sturm, der in der Nacht zum Freitag über das Vogtland dahinstrafte, hat in den städtischen Waldungen Tausende von Bäumen entwurzelt. Der Schaden, der der Stadtgemeinde erwächst, ist sehr hoch.

**Schöned i. W., 11. Dez.** Von einer Vorspannlokomotive, welche einen unweit Schöned im Schnee stecken gebliebenen Personenzug freigemacht und bis Muldenberg geschleppt hatte, wurde auf der Rückfahrt der Arbeiter Schmidt überfahren und getötet.

**Altingenthal, 11. Dezbr.** Der zum Bürgermeister gewählte Stadtratsrat Dr. Friedrich Buchwald aus Verbau hat mitgeteilt, daß er das Amt nicht annehmen könne.

## Aufbewahren!

für bar eingezahlte Zahlkarten bis 100 Mark einschl. 6 Mark, über 100 bis 200 Mark einschl. 10 Mark, über 200 bis 500 Mark einschl. 15 Mark, über 500 bis 1000 Mark einschl. 20 Mark, über 1000 bis 2000 Mark einschl. 25 Mark, über 2000 bis 5000 Mark einschl. 30 Mark, über 5000 bis 20 000 Mark einschl. 40 Mark, für je weitere 10 000 Mark oder einen Teil dieser Summe mehr 20 Mark, für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 100 Mark für eine Zahlkarte, für Kassenscheide, die bargeldlos beglichen werden, 1 vom Tausend des Scheidbetrages, für Vorauszahlungen mit Postschek 5 vom Tausend des Scheidbetrages.

## Im Telegraphenverkehr

sind die wichtigsten Gebühren:

für Ferntelegramme Grundgebühr	40 Mt.
und außerdem für jedes Wort	20 "
für Ortstelegramme Grundgebühr	20 "
außerdem für jedes Wort	10 "
Zustellung bei ungenügender Anschrift	30 "
abgekürzte Telegrammanschriften jährl. 3000	"
regelmäßige besondere Zustellung jährl. 3000	"
Vorauszahlung der Eilbestellung (XP)	90 "
Stundung der Telegraphengebühren monatl.	60 "
außerdem für jedes Telegramm	8 "

Vereinbarungen über abgekürzte Telegrammanschriften, sowie solche über regelmäßige besondere Zustellung der Telegramme können bis zum 15. Dezember 1922 zum 15. Dezember 1922 gekündigt werden.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Päckchen nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Oesterreich (Päckchen nach beiden Ländern nicht zugelassen).

## Die Auslandsgebühren

betragen vom 15. Dezember 1922 ab:

für Postkarten 50 Mark, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 40 Mark;

für Briefe bis 20 Gramm 80 Mark, jede weiteren 20 Gramm 40 Mark (Meistgewicht 2 Kilogramm), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 60 Mark, jede weiteren 20 Gramm 40 Mark;

für Drucksachen für je 50 Gramm 15 Mark;

für Blindenschriftsendungen für je 50 Gramm 5 Mark (Meistgewicht 3 Kilogramm), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gramm 10 Pfg.;

für Geschäftspapiere für je 50 Gramm 15 Mark, mindestens 80 Mark;

für Warenproben für je 50 Gramm 15 Mark, mindestens 30 Mark;

Eilbestellgebühr für Briefsendungen 160 Mark; Einschreibgebühr 20 Mark, Rücksendebühr 20 Mark, Vorzeigebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 15 Mark; Gewichtgebühr für Wertpäckchen für je 50 Gr. 30 Mark, mindestens 160 Mark (dazu Einschreibgebühr von 20 Mark);

Versicherungsgebühr für Wertbriefe und Wertpäckchen für je 30 000 Mark 50 Mark;

Postanweisungsgebühr bis 5000 Mark 50 Mark, über 5000 bis 10 000 Mark 100 Mark, jede weiteren 10 000 Mark 50 Mark, jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für je weiteren 10 000 Mark 100 Mark;

Behandlungsgebühr für Wertpakete 20 Mark. (Versicherungsgebühr unverändert);

Nachnahmengebühr für Pakete 50 Mark für je 5000 Mark des Nachnahmebetrages.

**Dresden, 10. Dezember.** Heute vormittag fand man den Untermieter der 60 Jahre alten Arbeiterin Krause, die den das 5 Monate alte Pflögelein Fräulein in der Küche ihrer Wohnung, Görlicher Straße 44, als Leichen vor Sie waren zufolge falscher Regierung des Hängelichts vermutlich schon am Sonnabend abend Opfer einer Gasvergiftung geworden. Zwei in der Kammer schlafende Pflögelein waren von dem Unglück verschont geblieben.

**Dresden, 11. Dezember.** In der Nacht zum Sonntag wurde in ein Schnittwarengeschäft in der Theaterstraße ein Einbruch verübt und dabei eine Beute im Gesamtwerte von 4 Millionen Mark gemacht. — Am 8. Dezember wurde von einer hiesigen Herrschaft eine Dienstpersion auf eine Anzeige angenommen. Beim Dienstantritt legte die Unbekannte Zeugnisse auf Martha Kohnrad, am 31. August 1894 in April geboren, vor. Bereits am nächsten Tage verschwand sie unter Mitnahme von Pelz und Schmuckstücken im Gesamtwerte von etwa 4 Millionen Mark.

## Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 12. Dezember. Der „Volksanzeiger“ schreibt: Der Abbruch der Verhandlungen in London ist das Schlimmste, was werden konnte, eine neue Fortsetzung der Ungewißheit, der nervenzerschütternden Unsicherheit, sich über die eigene Zukunft ein Bild zu machen. Die nächste Aufgabe der Regierung ist, mit allem Ernst daran zu gehen, bei uns im Innern in Ordnung zu bringen, was sich in Ordnung bringen läßt. Es kommt hinzu, daß dem, der sich nicht selbst zu helfen sucht, begreiflicherweise und mit Recht niemand helfen will. Die „Post-Zeitung“ kommt dagegen zu dem Schluß, der Aus-

gang der Londoner Konferenz sei in Anbetracht der derzeitigen weltpolitischen Lage und der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Entente das Günstigste, was vom deutschen Standpunkt aus erwartet werden konnte. Aus der Fassung der amtlichen Schlussnote folgert das Blatt, daß die deutschen Reparationsvorschläge, wenn sie auch als unbefriedigend befunden worden sind, zweifellos ernste sachliche Beachtung gefunden haben. Es sei zu hoffen, daß die Verhandlungspause von deutscher Seite dazu benutzt werde, in weiteren Verhandlungen nichts unversucht zu lassen, um auf dem Wege einer sachlichen Verständigung die Reparationsfrage, soweit dies durch aktive deutsche Politik möglich sei, der so dringlich notwendigen Lösung entgegenzuführen. Auch der „Vorwärts“ drückt die gleiche Hoffnung aus. Da Dr. Cuno selbst in seinem Brief an Benar Law diesen Vorschlag als einen vorläufigen bezeichnet habe, bleibe bis zum 2. Januar Gelegenheit genug, ihn befriedigender zu gestalten. Dazu aber sei eine Fühlungnahme zwischen der deutschen Regierung und ihren Vertragsgegnern vor dem 2. Januar durchaus wünschenswert.

## Amlich notierte Devisenrate.

Mark für 1 Gulden, Franc, Franc, Bel.	11. Dez.	12. Dez.	9. Dez.	12. Dez.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	331,60	340,60	331,65	348,85
Brüssel	546,13	548,87	543,63	546,87
Brexitiana	1610,96	1619,04	1596,--	1604,--
Kopenhagen	1748,11	1758,89	1735,65	1744,35
Stockholm	2269,31	2280,69	2254,85	2265,65
Helsingfors	212,96	214,04	209,97	211,08
Wien	426,48	428,67	419,44	421,56
London 1 Pf. Sterl.	81802,60	89097,50	88154,37	93845,63
Newyork 1 Dollar	8448,82	8491,18	8320,12	8370,88
Paris	594,51	597,49	571,01	593,99
Schweiz	1605,97	1614,03	1581,03	1588,97
Spanien	1311,71	1318,29	1291,76	1298,24
Wien 100 Kr.	11,67	11,73	11,47	11,53
Brag	266,33	267,87	262,84	264,16
Buapost	3,49	3,51	3,49	3,67
Buenos Aires	3187,08	3172,92	3117,18	3132,83

## Schlachtviehmarkt zu Chemnitz

am 11. Dezember 1922.

Schlachtvieh-gattung	Wahl-zettel	Werkklassen	Preise für so kg. im Mt.	Schlacht-gewicht
Kühe	178	1. vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes bis 8 Jahren	36000—38000	64285—67860
		2. junge fleischige, nicht ausgewaschene — ältere ausgewaschene	30000—32000	57690—61185
		3. mäßig genährte junge — gut genährte ältere	24000—26000	52217—56990
		4. gering genährte jeden Alters	18000—18000	40000—45000
Bullen	74	1. vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes	25000—27000	44840—4879
		2. vollfleischige jung.	21000—24000	38887—42599
		3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	17000—20000	35317—41066
		4. gering genährte	16000—18000	34010—38410
Kalben	40	1. vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes	36000—38000	64286—67861
		2. vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes bis 7 Jahren	35000—38000	70000—73000
		3. ältere ausgewaschene Kühe und gut entwickelte jung. Kühe und Kalben	28000—30000	54845—65815
		4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	18000—22000	42856—52399
		5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	14000—16000	37838—40540
Fresser	14	1. gering genährte Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	14000—20000	32558—48336
Kälber	209	1. Doppellender	—	—
		2. beste Maß- und Saugkälber	40000	66000
		3. mittlere Maß- und gute Saugkälber	38000—39000	66688—70670
		4. geringe Kälber	30000—35000	57890—67908
Schafe	216	1. Mastlämmer und jung. Masthammel	38000	78077
		2. ältere Masthammel	32000—35000	72727—79645
		3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	20000—30000	57632—78970
Schweine	1237	1. vollfleischige der fetteren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr	66000—68000	70000—73800
		2. Fetttschweine	60000	75000
		3. fleischige	64000—65000	67500—68750
		4. gering entwickelte	0000	52000/65765—68490
		5. Sauen und Eber	60000—68000	65790—75000

Zusammen 2408

Geschäftsgang: Kühe, Schafe, Schweine langsam. Kälber gut. Ueberbestand: Kühe 85, davon Ochsen 17, Bullen —, Kälber 18, Kalben —, Schafe —, Schweine —. Der Unterschied zwischen den Markt- und den Stallpreisen wird durch die beim Marktpreis mit berücksichtigten notwendigen Spesen, wie Fracht, Standgeld, Versicherungs- und Kommissionsgebühren, Umzäunung usw., ferner durch den üblichen Gewichtsverlust erklärt. Für beste Qualitäten wurden in allen Gattungen höhere als die notierten Preise bezahlt.

## Vorbörsliche Kursmeldungen.

Berlin, 12. Dezember.

Amsterdam 3400, Newyork 8400, London 38009, Paris 595, Schweiz 1625, Brag 270. Tendenz: fest.

# ROMAN VON H-COURTHS-MAHLER

(Nachdruck verboten.)  
 Sie wissen, Herr von Gerlach? Wahrscheinlich haben Sie Fräulein von Glosow auf der Station. Ich muß mich eilen, das Telegramm kam zu spät.  
 Warten Sie nur. Sehen Sie sich doch erst einmal meine Begleiterin an. Ich bringe Ihnen Fräulein von Glosow schon mit. Wir haben unterwegs bereits unsere Bekanntschaft aus der Kinderzeit erneuert.  
 Heerfurt sprang nun vom Wagen herab und trat heran. Erst jetzt erkannte er unter der unförmigen Dede seine junge Herrin und reichte ihr erfreut die Hand.  
 Gott sei Dank, gnädiges Fräulein. Ich war schon in großer Sorge um Sie. Wie ich ging und stand, habe ich mich auf den Boden gesetzt und bin darauf losgefahren. Ihr Telegramm kam eben erst an. Wie gut, daß Herr von Gerlach seinen Wagen am Bahnhof hatte. Nun kommen Sie schnell, steigen Sie in den geschlossenen Wagen ein. Sie müssen ja frieren.  
 Sanna stieg, auf seine Hand gestützt, von dem Wagen herab, nachdem ihr Kolf die Dede abgenommen hatte.  
 Ich friere gar nicht. Herr von Gerlach hat mir seine Dede überlassen. Guten Abend, Herr Verwalter. Nun komme ich Ihnen doch wohl ein wenig unangelegen?  
 Gar nicht, gnädiges Fräulein. Wir freuen uns so sehr. Meine Frau ist gleich mit allen verfügbaren Kräften ins Herrenhaus geschickt, um zu küssen und zu heißen. Ist noch ein bißchen kalt bei uns.  
 So sagte Heerfurt in freudiger Erregung und bedankte sich dann bei Herrn von Gerlach, daß dieser seine junge Herrin mitgenommen hatte.  
 Und zum Dank für diese rühmlichen Tat bringen Sie mich nun um die angenehme Gesellschaft, Herr Verwalter, scherzte Kolf. Ich hätte das gnädige Fräulein sehr gern in Glosow eingebracht. Aber nun muß ich Sie Ihnen wohl ausliefern. Mein gnädiges Fräulein, ich hoffe, die lästige Fahrt hat Ihnen nicht geschadet. Wenn Sie

gestatten, werde ich in den nächsten Tagen einmal in Glosow vorbeisprechen und mich erkundigen, wie Sie Ihnen bekommen ist.  
 Sanna reichte ihm die Hand. Er führte sie artig an seine Lippen und merkte, daß die kleine Hand kalt war und zitterte. Dieser Handkuß war ihr so etwas Ungewohntes, daß sie ihre Hand erschrocken zurückzog.  
 Ich danke Ihnen sehr, Herr von Gerlach, für Ihre freundliche Hilfe.  
 Weiter vermochte sie nichts zu sagen.  
 Er war ebenfalls abgestiegen und half ihr nun in den geschlossenen Wagen. Noch einmal führte er ihre Hand an seine Lippen.  
 Auf Wiedersehen, erwiderte sie leise.  
 Dann trat er zurück und schloß den Schlag. Heerfurt sprang auf den Boden und ergriff die Zügel.  
 Gute Nacht, Herr von Gerlach, und nochmals vielen Dank.  
 Keine Ursache, Gute Nacht, Herr Verwalter.  
 Der Wagen fuhr davon. Kolf von Gerlach sah ihm eine Weile nach. Dann stieg auch er wieder auf und fuhr weiter.  
 Als er Glosow passierte, sah er die Fenster des Herrenhauses hell erleuchtet. Bewegliche Schatten glitten hin und her, und vor dem Hause hielt bereits der Wagen. Ihm war zumute, als müsse er sich mit freuen über die Heimkehr der jungen Herrin von Glosow.  
 Sanna wurde auf der Schwelle ihres Elternhauses von der freundlichen Frau des Verwalters und einer Anzahl Domestiken empfangen.  
 In großer Eile hatte Frau Heerfurt die notwendigen Vorbereitungen getroffen für den Empfang der jungen Herrin. Die hübsche, fröhliche Frau lachte über das ganze Gesicht.  
 Gottes Segen zu Ihrem Einzug, gnädiges Fräulein! Wir freuen uns von ganzem Herzen Ihrer Heimkehr.  
 Sanna ergriff die volle, warme Hand der freundlichen Frau. Ich danke Ihnen sehr, liebe Frau Verwalter, und bitte Sie, mir zu verzeihen, daß ich Sie so unvermutet überfalle.

Frau Heerfurt schüttelte den Kopf.  
 Wir haben seit langen Jahren auf diesen Moment gewartet, gnädiges Fräulein. Lange Vorbereitungen brauchte es nicht, es ist alles bereit. Gott sei Dank, daß Sie wohlbehalten eingetroffen sind. Nur einen rechten, festlichen Empfang haben wir nun in der Eile nicht veranstalten können. Aber ein frohes Willkommen aus warmen, ehrlichen Herzen können wir Ihnen doch bieten, und damit müssen Sie nun fürlieb nehmen.  
 Das ist mehr als ein festlicher Empfang, liebe Frau Verwalter.  
 Diese führte Sanna nun ins Haus. Freundlich, mit ihrem lieben Lächeln, das alle Herzen gewann, grüßte Sanna die Diensthofen.  
 Diese sahen sich freilich ein wenig scheu im Hause um, als könne aus irgend einer Ecke ein Spukgeist erscheinen. Aber Sanna wußte nichts von diesen Spukgeschichten. Sie wußte nur, daß sich in diesem Hause vor sechzehn Jahren ein fürchterliches Drama abgepielt hatte und daß es seitdem unbewohnt geblieben war. Ein wenig bange war ihr doch ums Herz, als sie durch die hohe Halle und die Treppe hinaufschritt. Sie mußte daran denken, daß Herr von Gerlach verstorben war, als sie von ihren Eltern gesprochen hatte. Ob man auch hier in der Heimat ihr entgegen lassen würde, daß ihre Eltern ihren Namen mit Schmach bedeckt hätten? Ach — sicher würde es der Fall sein. Es war wie ein Wunder, daß Herr von Gerlach trotzdem so freundlich zu ihr gewesen war. Sicher war es ein sehr guter und edler Mensch, der es sie nicht empfinden lassen wollte, wie er zurückschreckte, als er ihren Namen erfuhr.  
 Mit großen, bängigen Augen sah sie um sich. Ob hier in der Heimat nicht ein neues tiefes Leid auf sie wartete? Ob es nicht doch besser gewesen wäre, wenn sie bei Onkel Michael geblieben wäre, der doch wohl am Ende genügt hatte, daß sie in der Einsamkeit seines Hauses besser aufgehoben war, als draußen in der Freiheit?  
 Aber dann dachte sie wieder an Gregor und sagte sich aufatmend, daß sie doch recht getan hatte.  
 (Fortsetzung folgt.)

Neue und gespielte  
**Krentzbach, Heyl**  
 u. a. hervorrag. Fabrikate  
**Pianos, Flügel**  
 preisw. u. günstig. Beding.  
**Harmoniums**  
 a. m. 4stim. Spielapparat  
 (sof. o. Notenkenntn. zu spielen)  
**CHEMNITZ**  
 Weststr. 112  
 Fernruf 2244  
**chrickel.**  
 Teilzahl, Tausch, Repar.  
 Ältere Violinen  
 Mandolinen, Gitarren u. Laulen  
 Kunstspielzither mit  
 Notenrollen  
 selbstkling. Orgelpedale

**Hand-**  
**Strickmaschinen**  
 zer, Ser, Her, ev. auch besetzte,  
 zu kaufen gesucht. Angebote  
 mit Preisangabe an  
**W. Ebhardt, Chemnitz,**  
 Büchlerstraße 17.

**Bretterklappen**  
 auf Abbruch zu verkaufen.  
 zu erf. in der Besch. d. Bl.

**Fahrrad**  
 zu verkaufen  
 Dresdnerstr. 20 II.  
 Echte silb. Herrenuhr  
 zu verkaufen  
 Chemnitzstr. 25, ptr.

**Wollst. Zimmertür**  
 90x218 cm mit Schloß u.  
 Beschl., 1 Reibmaschine, 1  
 H. Fruchtpresse, 1 H.  
 Schrotmühle zu verk.  
 Hüttengrund 32.

**Wohnungstau/**  
**nach Meerane!**  
 In Meerane werden zwei  
 H. Wohnungen frei. 1. Woh-  
 nung: Auguststr., Nähe  
 Markt, Stube, Kammer Küche.  
 2. Wohnung: Weberstraße,  
 Küche, Kammer, Bodenlam-  
 mer, Keller. Näheres  
 Stehfest, Meerane,  
 Merzenberg 21.

**Seibstauber**  
 verleiht Hypothekengelber zu  
 4%, trägt ev. auch Um-  
 schreibegeld. Schriftl. Ang.  
 u. E. 6493 a. d. Besch. d. Bl.

**Arätiger Bader**  
 möglichst gelernter Hand-  
 werker von Strumpffabrik in  
 Oberlungwitz gesucht.  
 Ang. u. J. 6497 in die  
 Besch. d. Bl. erb.

**Schlosser**  
 mindestens 21 Jahre alt, ge-  
 sucht.  
 Straßendahn,  
 Goldbachstraße 17.  
 Eingetichteter

**Rottonarbeiter**  
 gesucht.  
 Max Börner,  
 Strumpffabrik.  
 Jungen kaufmännisch ge-  
 bildet

**Angestellten**  
 sucht  
 Robert Göhe,  
 Oberlungwitz.

**Junger Stallburche**  
 gesucht  
**J. G. Böttger,**  
 Schillerstr. 2.  
 Ordentlich, tüchtiger selb-  
 ständiger

**Kellner**  
 für Sonntags gesucht.  
 Ang. u. E. 6495 in die  
 Besch. d. Bl.

2 gelübte  
**Tamboulererinnen**  
 für Strumpfe gesucht  
**Ernst Steinert,**  
 Bismarckstr. 73.

Hübischer  
 einjähriger  
 wird in liebevolle Pflege ge-  
 geben. Werte Angeb. u. H.  
 6496 a. d. Besch. d. Bl.

**Kaufe**  
 jeden Posten Garn  
 20-24er 2fach, roh und  
 gefärbt.  
 Engelbrecht,  
 Waisenhausstr. 18.

**1 Clubjuteuil**  
 in Manchester zu verkaufen.  
 Wo? sagt die Beschäftig-  
 tene d. Bl.

**Grauer Wollspitz**  
 kauft, zugelaufen. Wegen  
 Futterkosten abzugeben  
 Langenberg 59.  
**Anzeigen-Aannahme**  
 bis 9 Uhr vormittags.

**Kammer = Licht = Spiele.**  
 Dienstag - Mittwoch: Zwei Schlager.  
**Eddie Polo in Geespiraten**  
 5 Episoden. 6 clemraubende franeade Akte.  
 Sowie ein wunderbares satziges Liebesdrama.  
 Freitag - Sonnabend: Größte Wild-West- u.  
 Liebestragödie in 7 Akten.  
**Brandmal der Liebe.**  
 Erstklassige Musik.

**Herzliche Weihnachtsbitte**  
 Wir haben in diesem Jahre 62 Pfleglinge (37  
 Knaben und 25 Mädchen) im  
**Martin Lutherstift zu Hohenstein-Ernstthal**  
 und im  
**Wettinstit zu Glauchau**

ein Weihnachtsfest zu bereiten und bitten deshalb unsere  
 alten und neuen Gönner und Freunde herzlich, uns auch  
 dieses Mal wiederum zu helfen, der großen Zahl von  
 Kindern, denen im Stifte das Elternhaus mit seiner Zucht  
 und Liebe ersetzt werden soll den Weihnachtstisch zu decken.  
 Die Stifte brauchen dringend Geldmittel, da die Ausgaben  
 die Einnahmen ganz erheblich übersteigen.  
 Wir bitten, Liebesgaben, sei es in Geld, Kleidungs-  
 stücken oder Spielzeug, baldmöglichst an die Herren Plarier  
**Schmidt** und Fabrikführer **Krumbiegel** in **Hohenstein-  
 Ernstthal** gelangen zu lassen. Wir bitten noch besonders,  
 auch der gewaltigen **Geldentwertung** Rechnung zu tragen  
 und sagen allen Gebern im voraus herzlichsten Dank.  
 Glauchau, am 1. Advents-sonntage 1922.

**Der Kreisverein für Innere Mission.**  
 Amtshauptmann Freiherr v. Weld, Vors.

**Prima Pferde-Regendecken**  
 aus Baumwolle, Hanf und Mallo, gelb, wasserdichte  
 Planen, Imprägnierungsmasse in allen Farben, sowie  
**Wolldecken, Reit- u. Fahrshabraden** noch preiswert bei  
**Hermann Köber, Decken u. Planenverfabr.,**  
 Glauchau, Friedrichstraße 16.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teil-  
 nahme beim Heimzuge meiner lieben Gattin,  
 unserer heizungsguten, unvergeßlichen Mutter, Groß-  
 und Urgroßmutter  
**Auguste Knorr**  
 geb. Held  
 ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen zu danken.  
 Hohenstein-Ernstthal, den 12. Dez. 1922  
**Ferdinand Knorr**  
 und Angehörige

**Stenographie.**  
 Am 27. Dezember abends 8 Uhr beginnt in Schie-  
 ners Restaurant ein Anfängerkursus für  
**ältere Damen und Herren.**  
 Anmeldungen nimmt Herr Vorstand Weber, Neu-  
 markt 1, entgegen.  
 Der Stenographen-Verein Gabelsberger.

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-  
 nahme, vorzüglich allen denen, die uns so hilfreich  
 zur Seite standen, sowie beim Heimzuge unserer  
 unvergeßlichen, viel zu früh dahingegangenen  
**Frau**  
**Milda Clara verw. Planitzer**  
 geb. Haase  
 sagen wir nur hiermit unsern aufrichtigsten und  
 innigsten Dank.  
 Hohenstein-Ernstthal, am 12. Dez. 1922.  
 Familie G. Herrmann.  
 So ruh' nun aus von deinen großen Schmerzen,  
 Indem du fortlebst nur bei uns im Herzen.

Allen lieben Bekannten zur trautigen Nach-  
 richt, daß Montag früh meine liebe Frau, unsere  
 gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin  
 und Tante, Frau  
**Christiane Wilhelmine Claus**  
 geb. Pfefferkorn  
 nach schwerem in Geduld ertragenen Leiden im 72.  
 Lebensjahre sanft verschieden ist.  
 Dies zeigt schmerzhaft an  
**Hermann Claus und Kinder.**  
 Hohenstein-Ernstthal, den 11. Dez. 1922.  
 Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm.  
 1/2 Uhr von der Behausung, Zillplatz 7, aus

Sonntag abend 8 Uhr verschied nach kurzer  
 schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe  
 Mutter, Schwiegermutter, Schwester u. Schwägerin  
**Frau**  
**Anna Franziska Bieweger verw.**  
**Kirke geb. Haase**  
 in ihrem 44. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
**Hermann Bieweger und Kinder**  
**Oskar Kirke und Frau geb. Hanspach**  
**Elfriede Kirke**  
**Rich Wendler und Frau geb. Haase.**  
 Falken, Hohenstein-Ernstthal, Burgstädt,  
 am 12. Dezember 1922.  
 Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 13. Dez.  
 nach 2 Uhr von der Behausung, Falken Nr. 21, aus.